

Beschluss des 38. Studierendenparlaments der Ruhr-Universität Bochum vom 31. März 2005 zum Corporationsunwesen¹⁾

In ihren Grundsätzen verpflichtet sich die Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum „für Gleichstellung und gegen Diskriminierung“ einzutreten. Sie setzt sich dafür ein, dass „niemand wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Staatsangehörigkeit, seiner Heimat und Herkunft, seiner Sprache und Kommunikationsform, seiner sexuellen Identität, seiner Behinderung oder chronischen Erkrankung, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen oder seiner sozialen Situation benachteiligt werden“ darf.²⁾

Die Studierendenschaft hält die Mitarbeit von Corporationsstudierenden in Organen und Gremien der Studierendenschaft für unvereinbar mit den Grundsätzen der Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum. Das reaktionäre Gesellschaftsbild von Corporationen steht dem Ziel nach einer freien, solidarischen und selbstbestimmten Gesellschaft entgegen.

Die Studierendenschaft unterstützt keine Corporationsstudierenden bei Kandidaturen und verlangt bei Kandidaturen für Organe und Gremien der Studierendenschaft eine Offenlegung von Corporationsmitgliedschaften. Es gibt keine Unterstützung, sei es finanzieller oder ideeller Art, von studentischen Corporationen und deren Mitgliedern. Der AStA wird dazu aufgefordert, mit Veranstaltungen, Publikationen und einem offensiven Auftreten über das Corporationsunwesen aufzuklären und dagegen vorzugehen.

Begründung:

Zentral für die Argumentation sind folgende Aspekte, die nicht alle gleichzeitig auf jede Corporation zutreffen müssen.

Eliteförderung und Seilschaften: Corporationen vertreten die Auffassung, dass nur durch den Lebensbund, dessen zentrale Funktion die Reproduktion gesellschaftlicher Eliten ist, wirkliche Akademiker und Akademikerinnen hervorgebracht würden. Diese Auffassung steht in eindeutiger Konkurrenz zur Wissenschaft in gesellschaftlicher Verantwortung. Die Wirksamkeit von allen Verbindungen beruht auf ihrer elitären Grundkonzeption. Der von ihnen proklamierte "Bund fürs Leben" heißt nichts anderes, als dass ältere Verbindungsmitglieder, die in höhere gesellschaftliche Positionen gelangt sind, Nachwachsende protegieren und ebenfalls in höhere Positionen hieven. Dieses System funktioniert aber nur solange, wie gesellschaftliche Entscheidungen noch durch kleine Eliten anstatt durch Beteiligung aller Menschen getroffen werden.

Ungleichbehandlung: Frauen oder Männer werden oft in Corporationen wegen ihres Geschlechts strukturell benachteiligt, oder die Corporationen pflegen ein Frauenbild, welches unserem emanzipativen Weltbild entgegensteht. Für viele Corporationen sind rassistische Kriterien, Nationalität, sexuelle Orientierung, Religion oder die Wehrdienstverweigerung Ausschlusskriterien für eine Aufnahme.

Undemokratische Struktur: Konstitutiv für Corporationen ist eine vollständig durchhierarchisierte und regulierte Organisationsstruktur. Für Corporationen gilt das Strukturprinzip der „Hierarchisierungsgemeinschaft“ und somit ist das Untertanenprinzip „nach oben buckeln, nach unten treten“ umfassende Lebenspraxis. Die Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum ist überzeugt von der Gleichheit aller Menschen, was sich in dem Kampf für die Schaffung einer freien, solidarischen und selbstbestimmten Gesellschaft äußert.

Geschichtsrevisionismus: Corporationen treten oft geschichtsrevisionistisch auf. Zum Beispiel sehen sie sich in fortschrittlicher Tradition, gerieren sich oft als Opfer des Faschismus und leugnen dabei ihre aktive Rolle bei der Absicherung der Machtübertragung. Insbesondere die in der Deutschen Burschenschaft organisierten Corporationen sehen die deutsche Nation unabhängig von ihren staatlichen Grenzen als existent an und erheben gebietsrevanchistische Ansprüche.

Brauchtum: Der Anspruch vieler Corporationen, durch Brauchtum und Rituale Wertvorstellungen zu tradieren und auf diese Weise ihre Mitglieder einer unterschwelligeren Form der Erziehung zu unterziehen, kann mit „Befehl und Gehorsam“ überschrieben werden. Mit Hilfe des Brauchtums soll die Individualität des/der Einzelnen untergraben werden.

1) Wir folgen in unserem Antrag dem Beschluss zum Antrag C1, „Corporierte ausschließen - zur Unvereinbarkeit des Corporationswesens mit sozialdemokratischen Grundwerten“ des Bundeskoordinierungstreffens der Juso Hochschulgruppen in Karlsruhe vom 26. Januar 2003.
<http://www.jusohochschulgruppen.de/beschluesse/7269.html>

2) Beide Zitate aus § 2 Grundsätze der Satzung der Studierendenschaft der Ruhr-Universität Bochum.